[illegible] ... Bergkrankheit gemacht sei. Man weiß, daß der plötzliche Übergang von hohem zu niedrigem Luftdruck oder umgekehrt auf den Menschen eine ganz erhebliche Wirkung ausübt, die zwar dem Grade nach bei dem einzelnen Menschen verschieden ist, aber zu recht bedenklichen Erscheinungen anwachsen kann. Mehrere Aviatiker haben bereits die Merkmale der Bergkrankheit bei ihren Flügen beobachtet. Wenn diese Erfahrungen, wie es geschehen sollte, sorgfältig gesammelt werden würden, so würde sich ohne Zweifel bald eine sichere Grundlage für die Beurteilung des Auftretens dieser Spielart der Bergkrankheit beim Aufstieg gewinnen lassen. Besonders bei langen und häufigen Wendungen des Flugschiffs, vor allem aber bei sehr schnellem Aufstieg oder Abstieg besteht die Gefahr einer schädlichen nachteiligen Beeinflussung des Körpers und damit auch der Geisteskräfte. Nach physiologischen Beobachtungen, die von Aviatikern ausgeführt worden sind, tritt bei Fliegern in einer Höhe von mehr als 1000 Metern stets eine Steigerung des Blutdrucks und häufig Kopfschmerz und Schlafsucht ein. Es ist dringend zu hoffen, daß bald ein fester Kodex ärztlicher Vorschriften für Flieger ausgearbeitet werden wird, der ohne Zweifel viel zur Verminderung der erschreckend hohen Zahl von Unfällen beitragen kann.

Kleine Mitteilungen

Der Beleidigungsprozeß zwischen dem Generalintendanten Grafen Hülsen-Haeseler und Kapellmeister Weingartner, der am Montag vor der Strafkammer des Landgerichts I in Moabit stattfand, endete nach langer bis in die Abendstunden währenden Verhandlung durch einen Vergleich. Weingartner gab die Erklärung ab, er sei nun überzeugt, daß der Generalintendant bei seinem Vorgehen gegen ihn annehmen mußte, er, Weingartner, habe den Kontrakt gebrochen. Er könne nunmehr seine Aeußerungen gegen Hülsen nicht mehr aufrecht erhalten. Der Nebenkläger Graf Hülsen nahm diese Erklärung mit Befriedigung entgegen und zog den Strafantrag zurück. Weingartner übernahm die Kosten des Verfahrens.

Der Maler Fritz v. Uhde ist plötzlich sehr schwer erkrankt. Er erkrankte vor ungefähr sechs Jahren an Nieren. Seit dieser Zeit ist er immer kränklich gewesen. Der Künstler leidet an schwerer Arteriosklerose, und sein Befinden hat sich von Tag zu Tag verschlimmert. Der Patient nimmt fast keine Nahrung mehr zu sich und liegt häufig bewußtlos auf seinem Krankenlager. Es ist leider nur wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

Der Telefunkenstation am Pariser Eiffelturm ist es gelungen, mit Hilfe der neuen tönenden Funken, die mit elektrischen Maschinen von nur 75 Pferdekräften erzeugt werden können, mit Glacebay in Kanada sicher und regelmäßig Botschaften auszutauschen. Die Entfernung beträgt über 5000 Kilometer.

Die vor kurzem abgeschlossene amerikanische Volkszählung hat ergeben, daß Neuyork heute eine Einwohnerzahl von mehr als 4¾ Millionen besitzt. Aber unter diesen 4¾ Millionen befinden sich nur 737 467 echte Amerikaner, Bürger, deren Eltern bereits in Amerika geboren worden sind. Der übrige Teil der Bevölkerung setzt sich aus Europäern zusammen, die zum großen Teil zwar die amerikanische Nationalität formell erworben, aber noch keineswegs alle Eigentümlichkeiten ihrer Rasse und Heimat abgestreift haben. Unter diesem Gesichtspunkt zählt das heutige Neuyork nicht weniger als 639 000 Deutsche, 585 210 Iren, 340 000 Oesterreicher und Ungarn usw. Man könnte also sagen, daß nach dieser ausländischen Bevölkerungszahl Neuyork nicht nur die größte Stadt Amerikas ist, sondern auch die drittgrößte deutsche Stadt, die größte irische Stadt und die viertgrößte österreichisch-ungarische. Als deutsche Stadt wird Neuyork nur von Berlin und Hamburg übertroffen. Doch zugleich ist Neuyork die Metropole des Judentums, denn die Volkszählung hat ergeben, daß in der amerikanischen Riesenstadt nicht weniger als 672 776 Juden leben. Warschau, das in Europa die Stadt mit der größten jüdischen Bevölkerung ist, zählt insgesamt nur 282 504 Bekenner der mosaischen Religion.

Als ein Kuriosum auf dem Gebiete der Volksschule muß erwähnt werden, daß im Orte Dierbach ein katholischer Lehrer annähernd 100 Kinder in sieben Klassen unterrichten muß. Der Fall dürfte in Deutschland trotz mancher Seltsamkeiten auf diesem Gebiete doch wohl vereinzelt dastehen. Ja, in Bayern!

Zeitschriften

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch, Administration Berlin W., Potsdamer Straße 121b, die aller 14 Tage erscheinen, haben soeben das 4. Heft ihres 17. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Karl Leuthner: Die Rebellion der Intellektuellen. — Gerhard Hildebrand: Was bedeutet das kanadisch-nordamerikanische Handelsabkommen? — Paul Kampffmeyer: Die religiöse Einigung im Sozialismus. — Kurt Eisner: Der Dramatiker der Revolution. — Dr. Ludwig Quessel: Das Zweikindersystem in Berlin. — Dr. August Erdmann: Rom und die christlichen Gewerkschaften. — Politik von M. Schippel. — Wirtschaft von R. Wissell. — Gewerkschaftsbewegung von G. [illegible]. — Staatssozialismus von W. Schröder. — Sozialwissenschaften von Dr. C. [illegible] ... Der Preis des ... 7 Hefte 5 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, auf jedem Postamt, bei den Kolporteuren, in den Kiosken, sowie direkt vom Verlage der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 121b. (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossenem Kuvert.) Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenlos zur Verfügung.

Dresdner Kalender

Theater. Repertoire vom 23. Februar. Opernhaus (Altstadt): Madame Butterfly. Japanische Tragödie in drei Akten von Giacomo Puccini. Anfang 7½ Uhr. — Schauspielhaus (Neustadt): Wilhelm Tell. Schauspiel in fünf Aufzügen von F. Schiller. Anfang 7 Uhr. — Residenztheater: Man soll keine Briefe schreiben! Anfang 7½ Uhr. — Zentraltheater: Der Graf von Luxemburg. Anfang 8 Uhr.

Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Schauspielhause geht Donnerstag den 23. Februar Schillers Wilhelm Tell mit Herrn Wahlberg in der Titelrolle außer Abonnement in Szene. Besetzung der übrigen Hauptrollen: Geßler: Herr Wiecke, Attinghausen: Herr Müller, Rudenz: Herr Felden (zum ersten Male), Stauffacher: Herr [illegible], Walther Fürst: Herr Dettmer, Rösselmann: Herr Meyer (zum ersten Male), Melchthal: Herr Wierth (zum ersten Male), Baumgarten: Herr Meßner, Jenny: Frl. Verden, Gertrud: Frl. [illegible], Hedwig: Frau Salbach, Bertha: Frl. [illegible], Armgard: Frl. Ulrich, Walther: Frl. Lichteregg, Söldner: Herren Fischer und Huff, Harras: Herr [illegible] (zum ersten Male), Parricida: Herr Wierth, Stüssi: Herr René.

Die Besetzung des Lustspiels Der Damenkrieg, das Sonntag den 26. Februar im Kgl. Schauspielhause in neuer Einstudierung aufgeführt wird, ist die folgende: Gräfin: Frau Basté, Léonie: Frau Klein, Flavignard: Herr Wierth, v. Grignon: Herr Fischer, v. Montrichard: Herr Müller. — Die Besetzung der Novität Die sittliche Forderung von Hartleben, die im Anschluß daran zum ersten Male aufgeführt wird, ist die folgende: Renata: Frau Körner, Sternwald: Herr René, Bertha: Frl. Schneider.

Arbeitergesang. Das Zusammentreffen der Konzerte des Arbeitersängerbundes und der Volkssingakademie wird in weiten Kreisen für sehr bedauerlich gehalten. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß das Konzert des Arbeitersängerbundes seit 15. August auf den 5. Februar angesetzt war und daß die nachträgliche Änderung desselben erst vor ganz kurzer Zeit bekannt gegeben worden ist. Die Volkssingakademie trifft die Schuld nicht. Ihre Konzerte werden stets am Beginn der Konzertsaison festgesetzt, und in den 10 Jahren des Bestehens ist eine Änderung des Termins noch niemals vorgekommen. Es wird notwendig sein, daß in Zukunft Arbeitersängerbund und Volkssingakademie ihre Termine vor der Veröffentlichung zum Beginn der Konzertsaison austauschen und wenn nötig ändern.

Arbeitersängerbund. Das Programm zum Konzert des Deutschen Arbeitersänger-Bundes nächsten Freitag im Vereinshaus ist auch diesmal wieder mit einem bedeutenden Werke der bildenden Künste geschmückt. Max Klinger hat dieser Arbeitervereinigung den Abdruck seiner ergreifenden Radierung Der befreite Prometheus aus den Brahms-Phantasien gestattet. Die Reproduktion (ausgeführt durch Haben u. Komp.) ist als sehr gelungen zu bezeichnen und so sind die Besucher des Konzertes zugleich in den Besitz eines wertvollen Kunstblattes gelangt.

Volkssingakademie. Für den am Freitag stattfindenden Liederabend ist auf speziellen Wunsch des Begleiters Herrn [illegible] statt des Försterschen Flügels ein solcher der Firma [illegible] gewählt worden.

Kleine Bühnen. Volkswohl-Theater, Ostraallee, Eingang Trabantengasse. Spielplan: Donnerstag den 23. Februar, abends 8½ Uhr: Die zärtlichen Verwandten. Lustspiel von R. Benedix. Sonntag den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr: Rotkäppchen. Märchen von C. A. Görner; abends 7½ Uhr: Die versunkene Glocke. Märchenspiel von Gerhart Hauptmann. Montag den 27. Februar, abends 7½ Uhr: Don Carlos. Schauspiel von F. v. Schiller. Billetts in der Geschäftsstelle des Vereins Volkswohl, Glacisstraße 10, und abends an der Kasse zu haben.

Arbeiterbibliotheken.

Bezirk Striesen. Bibliothek. Infolge des Unterhaltungsabends bleibt die Bibliothek Sonnabend geschlossen. Die Bücherausgabe erfolgt Freitag den 24. Februar, abends von 8—10 Uhr.

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Gruppe Potschappel. Donnerstag Diskussionsabend im Deutschen Haus.

Gruppe Deuben. Donnerstag Diskussionsabend im Jugendheim.

Leben • Wissen • Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 44 Dresden 22. Februar 1911

Die Aufklärung in Deutschland

Im letzten der in diesem Winterhalbjahr von Prof. Dr. Elsenhans veranstalteten allgemein-verständlichen philosophischen Vorträge in der Technischen Hochschule zu Dresden zeichnete der Vortragende in sicheren scharfen Strichen ein Bild der deutschen Aufklärung und ihrer bedeutendsten wissenschaftlichen Vertreter. Die Philosophie Leibnizens bildet die Grundlage der deutschen Aufklärung. Aber da Leibniz selbst kein zusammenfassendes Werk geschrieben hat, mußte diese erst in ein allgemein-verständliches System gebracht werden. Als Vorläufer der Aufklärung ist Christian Thomasius zu betrachten. Er betont die Gemeinnützigkeit der Wissenschaft und verwendet deshalb bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten zum erstenmal die deutsche Sprache. Das war eine epochemachende Neuerung. Bisher war die Wissenschaft als eine innere Angelegenheit eines kleinen Kreises von Gelehrten betrachtet worden. Nun nahm die Oeffentlichkeit daran teil, was sie um so mehr konnte, als der Denker daneben das Wissen schulmäßig ausbildete.

Der Philosoph Christian Wolff, ein Schüler Leibnizens, hat dann dessen Philosophie in abgeschwächter Form allgemein verständlich gemacht. Dieser Denker läßt für die Materie keine besondern Realeinheiten gelten, sondern nur für die Seele des Menschen. Auch die prästabilierte Harmonie beschränkt er auf das Verhältnis von Seele und Leib. Nach ihm ist die Philosophie die Wissenschaft von dem Möglichen. Möglich ist, was keinen Widerspruch in sich hat. Was sich widerspricht, kann nicht existieren. Nach dieser echt rationalistischen Denkweise muß sich aus dieser logischen Formel alles Wissen ableiten lassen. Erst der Begriff gibt Klarheit. Doch muß auch die unklare, verworrene, sinnliche Wahrnehmung in den Dienst der Wissenschaft gestellt werden. Die empirische Erkenntnis habe die rationalistische zu ergänzen. Beide Begriffe stammen von Wolff, wie dieser Denker im allgemeinen der deutschen Wissenschaft viele Begriffe formuliert hat. Nach seiner Sittenlehre ist das sittliche Ziel die mögliche Vollkommenheit des Einzelnen. Die Gesamtheit, der Staat, besteht, um dem Wohle des Einzelnen zu dienen. Aus dieser individualistischen [illegible] der Aufklärung entsprang ihre Schwäche. Immerhin habe sie äußerst fruchtbar gewirkt. Sie habe vor allem eine Einheitlichkeit der Benennungen geschaffen. Mit Recht habe man daher Christian Wolff, trotzdem er der Wissenschaft keine originellen Gedanken geschenkt habe, den logischen Schulmeister des deutschen Volkes genannt.

Ein weiterer einflußreicher Denker der Aufklärung ist Alexander Baumgarten, der Begründer der Aesthetik. 1750 erschien sein Werk Aesthetica, die Wissenschaft von den sinnlichen Wahrnehmungen. Schönheit ist die Vollkommenheit der sinnlichen Wahrnehmung, wie die Wahrheit die Vollkommenheit des Vernunftdenkens. Von diesem Standpunkte aus hat der Denker eine Erklärung der Dichtkunst gegeben, die aber nicht als sehr fein bezeichnet werden kann. Sein Hauptverdienst sei, daß er der Aesthetik Heimatrecht in der Philosophie verschafft habe. Für die Religionsphilosophie wird in jener Zeit Samuel Reimarus maßgebend, der den Deismus vertritt. Er lehnt die Bibel als Grundlage der Religion ab, weil sie verschieden ausgelegt werden könne. Auch die Wunder sind abzulehnen, da sie in einer vollkommenen Welt überflüssig seien und die Ordnung derselben durchbrechen würden.

Der Redner geht nun näher auf den besondern Charakter jener Zeit ein, in der das allgemeine Interesse sich auf das Seelenleben des Menschen konzentrierte. Es war die Zeit der empfindsamen Selbstbeobachtung, der Tagebücher, des schöngeistigen Briefwechsels usw., wie sie sich besonders in Goethes „Bekenntnisse einer schönen Seele" ausdrückt. Das blieb auf die Wissenschaft nicht ohne Einfluß. Die Psychologie trat immer mehr in den Vordergrund. Besonders die Lehre vom unbewußten Seelenleben fand immer größere Verbreitung. Moses Mendelssohn wies darauf hin, daß es im Menschen noch etwas gebe, das weder Denken noch Begehren sei. So kam man schließlich zur Entdeckung des Gefühlsvermögens, das man nun als das Ursprüngliche im Menschen ansah. Das war etwas vollständig Neues, für das die Aufklärung keinen Namen hatte. Erst die klassische Dichtkunst und Philosophie rückten dieses Neue in den Mittelpunkt wissenschaftlicher und poetischer Arbeit. Der bedeutendste Vorläufer dieser großen Epoche, Gotthold Ephraim Lessing, der zwischen Leibniz und Kant steht, habe als Kritiker die Eigenart jeder Schöpfung in ihrer historischen Bedeutung gewürdigt und damit wesentlich zur Vertiefung des geschichtlichen Verständnisses beigetragen. Er übersetzte die 1765 erschienenen „Neuen Abhandlungen über den menschlichen Verstand" von Leibniz, bei welcher Gelegenheit er ebenfalls geschichtsphilosophisch erklärt: Was früher unbewußt war, ist später zum Bewußtsein gelangt. Auch in der Religion stellt sich der Denker auf den geschichtlichen Standpunkt. Jede geistige Stufe der Menschheit ist berechtigt, da über sie hinweg diese zu einer höheren gelangt. Für Lessing ist die Geschichte der Menschheit ihre Erziehung zur Weisheit. Da aber erst die letzte Stufe die vollkommenste ist und der einzelne Mensch früher stirbt, so nimmt der Denker eine Art Seelenwanderung an, die es dem Einzelnen ermöglicht, in verschiedenen Gestalten an dieser Entwicklung teilzunehmen. Mit Recht bemerkt der Vortragende hierzu, daß man hierbei nicht von der Entwicklung eines Ich reden könne, da ja die Erinnerung von einer Gestaltung zur andern, die allein den bewußten Zusammenhang gebe, ausgelöscht sei. Wenn dies aber auch ein Irrtum von Lessing war, so habe er doch durch Vertiefung des geschichtlichen Verständnisses die Ueberwindung der ungeschichtlichen Aufklärung begründet.

Noch mehr tritt dieser Standpunkt bei Herder hervor. Nach diesem Denker ist die Natur die Vorstufe der Kultur. Wie die Anlagen vorhanden sind, so muß auch die Entwicklung gehen. Das Geistige erwächst organisch aus dem Körperlichen. Die Völker sind Organismen, die aus ihrem eigensten Wesen heraus verstanden werden müssen. Ob etwas böse, gut, schön oder wahr sei, komme nicht als erstes in Betracht, sondern man müsse sich durch liebevolles Verständnis in die besondere Art versenken können. Hierdurch waren neue Anfänge des Denkens gegeben. Man lernte erkennen, daß Realgrund und Erkenntnisgrund ein Unterschied sei. Damit war in das rationale System Bresche geschossen. Man sah nun Mathematik und Philosophie als verschieden von einander an. Ein Kreis ist keine wirkliche Welt. Die Frage, wie weit das menschliche Erkenntnisvermögen reicht, trat dadurch immer mehr in den Vordergrund. Die Lösung dieser Frage wurde dann durch Kant gegeben. Wie in Goethe die harmonische Persönlichkeit ihre ästhetische und individuelle Verkörperung fand, so wurde durch Kant die menschliche Erkenntnis in eine umfassende harmonische Form gebracht.

Der Vortragende bemerkt, daß er über diese weitere Entwicklung der Philosophie in einem späteren Zyklus von Vorträgen sprechen wird. Er drückt ferner der Zuhörerschaft seinen Dank aus, daß sie ihm willig und treu auf seinem Wege gefolgt sei, trotzdem er oft durch Gestrüpp und Dornen geführt habe. Man kann wohl sagen, daß der Beifall, der ihm zum Schlusse gespendet wurde, ein wohlverdienter war. Die äußerst klaren und durchgeistigten Ausführungen dürften so manchem eine geistige Bereicherung gegeben haben, die fruchttragend weiterwirken wird. Ma.

46)

Die Vagabunden

Roman von Karl von Holtei

Siebenunddreißigstes Kapitel

Dir, mein teurer Leser, der du dich deiner Schnellpostfahrten von B. nach Dr. wie saumseliger Schneckenreisen erinnerst im Vergleiche mit der jetzt herrschenden Dampfexpedition, dir werde ich Mühe haben klar zu machen, daß unser Anton, als vierter Teilnehmer einer sogenannten „Reisegelegenheit", die Räder derselben in tiefem Sande sich langsam winden sah und deshalb vorzog, manche Meile gehend zu besiegen. Spät abends am vierten Tage oder am Vormittag des fünften, früher gab es keine Aussicht auf Erlösung.

Antons erste Reisegesellschaft bestand aus stillen, gleichgültigen Leuten, die ihn für einen Franzosen hielten, mit dem sie nicht plaudern könnten, weshalb sie ihn seinen Gedanken an Adele ungestört überließen. Der Lohnkutscher war sehr ärgerlich. Die drei stummen Gefährten unseres Helden hatten sich dem Hauderer und dessen Wartenanstalt nur bis M. verschrieben; dort, wo sie Handelspläne in der Umgegend verfolgen wollten, fielen sie ihm ab, und er sah sich gezwungen, mit einem miserablen, lausigen Passagier (wie er sich ausdrückte) weiter zu trödeln. Doch ein Kutscher lenkt — und das gute Glück denkt für ihn.

Im zweiten Nachtquartier, das trotz der kürzesten Tageszeit noch bei hellem Sonnenschein bezogen wurde, fand Anton das Städtchen voll freudiger Aufregung.

Der berühmte Taschenspieler und Bauchredner Charles aus Paris wollte die Herablassung haben, auf seiner großen Kunstreise eine Darstellung zu geben. Programme, die im

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110222/11
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG